

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen

Universität <WIEN>

1920 - 1965

Antisemitismus

- 15-3** *Hochburg des Antisemitismus* : der Niedergang der Universität Wien im 20. Jahrhundert / Klaus Taschwer. - Wien : Czernin, 2015. - 311 S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7076-0533-4 : EUR 24.90
[#4235]

Die Universität Wien kann in diesem Jahr mit berechtigtem Stolz auf eine 650jährige Geschichte zurückblicken. Mit zahlreichen Veranstaltungen und Publikationen, darunter eine mehrbändige Geschichte der Institution¹ erinnert sie an die in vielen Bereichen ruhmreiche Tradition der Alma Mater Rudolphina. Ein Buch, das die altherwürdige Hochschule als „Hochburg des

¹ *650 Jahre Universität Wien - Aufbruch ins neue Jahrhundert* / hrsg. von Friedrich Stadler. - Göttingen : V & R Unipress, Vienna Univ. Press, 2015. - 24 cm. - Bd. 1. Universität - Forschung - Lehre : Themen und Perspektiven im langen 20. Jahrhundert / Katharina Kniefacz ... (Hg.). - 2015. - 449 S. - ISBN 978-3-8471-0290-8 : EUR 54.99. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1051398665/04> - Bd. 2. Universität - Politik - Gesellschaft / Mitchell G. Ash ; Josef Ehmer (Hg.). - 2015. - 776 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-8471-0413-1 : EUR 79.99. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1067420231/04> - Bd. 3. Reichweiten und Außensichten : die Universität Wien als Schnittstelle wissenschaftlicher Entwicklungen und gesellschaftlicher Umbrüche / Margarete Grandner ; Thomas König (Hg.). - 2015. - 259 S. - ISBN 978-3-8471-0414-8 : EUR 54.99. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1067420290/04> - Bd. 4. Reflexive Innensichten aus der Universität : Disziplinengeschichten zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik / Karl Anton Fröschl ... (Hg.). - 2015. - 644 S. : Ill. - ISBN 978-3-8471-0415-5 : EUR 79.99. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1067420304/04> - Vgl. auch *650 Jahre Universität Wien* : 1365 - 2015 ; Programmübersicht ; [wir stellen die Fragen, seit 1365] / [Hrsg.: Universität Wien ... Konzeption, Red. & Lektorat: Elisabeth Mattes ; Monika Beringer-Ermer ; Susanne Häberle. Engl. Übers.: Barbara Heinisch-Obermoser]. - Wien : Universität Wien, 2015. - 139 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - Speziell mit einer Fakultät während der Zwischenkriegszeit befaßt sich der Band *Die Wiener Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät 1918 - 1938* / Thomas Olechowski ; Tamara Ehs/Kamila Staudigl-Ciechowicz. - Göttingen : V & R Unipress, Vienna University Press, 2014. - 837 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Archiv: Schriften des Archivs der Universität Wien ; 20). - ISBN 978-3-89971-985-7 : EUR 99.99.

Antisemitismus“ einstuft und von einem Niedergang des Hauses im 20. Jahrhundert spricht, paßt da zunächst nicht gut zur festlichen Stimmung im Jahr des runden Geburtstages.

In zehn Kapiteln widmet sich Klaus Taschwer einer dunklen Seite der Wiener Universitätsgeschichte.² Antisemitische Aktionen gegen jüdische Studenten und Professoren gab es seit dem Ende des 19. Jahrhunderts an vielen Universitäten des deutschen Sprachraums. Darüber gibt es eine reiche Literatur. Einzelne wichtige Titel hat auch **IFB** vorgestellt.³ In der Hauptstadt der K.-K.-Monarchie war dies nicht anders, ja eher noch schlimmer. Als das geistige, kulturelle und wirtschaftliche Zentrum des Reiches zog Wien natürlich auch zahlreiche Juden aus allen Teilen Österreich-Ungarns an, darunter eben auch viele Studenten.

Nach einem kurzen Rückblick auf die schon damals langjährige Geschichte der Universität setzt die Untersuchung mit dem Regierungsantritt Kaiser Franz Joseph II. im Jahre 1848 ein. Stadt und Universität erlebten in seiner Regierungszeit bis 1916 einen rasanten Aufschwung. Die Einwohnerzahl vervielfachte sich durch den regen Zuzug aus allen Teilen des Vielvölkerstaates und auch die Studentenzahlen stiegen ständig. Das dringend benötigte neue Universitätsgebäude konnte 1884 bezogen werden. Die Epoche um 1900, wissenschaftlich noch eine Zeit der Blüte, war allerdings kaum friedlich. Deutschnationale kämpften erbittert um die Bewahrung des deutschen Charakters Wiens und seiner Hochschule. Der als Kommunalpolitiker durchaus erfolgreiche Bürgermeister Karl Lueger (1844 - 1910) verfolgte eine christlich-soziale, katholische, aber auch dezidiert antisemitische Politik. Er stand für das „schwarze“ Wien.⁴ Der auch an der Universität Wien

² Inhaltsverzeichnis: <http://media.obvsg.at/p-AC12204122-1001>

³ **Jüdische Hochschullehrer an preußischen Universitäten (1870 - 1924)** : eine quantitative Untersuchung mit biografischen Skizzen / Andreas D. Ebert. - Frankfurt am Main : Mabuse-Verlag, 2008. - 673 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-938304-52-5 : EUR 68.00 [9662]. - Rez.: **IFB 07-2-495**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz272605506rez.htm> - **Akademischer Alltag zwischen Ausgrenzung und Erfolg** : jüdische Dozenten an der Berliner Universität 1871 - 1933 / Aleksandra Pawliczek. - Stuttgart : Steiner, 2011. - 529 S. ; 25 cm. - (Pallas Athene ; 38). - ISBN 978-3-515-09846-5 : EUR 84.00 [#2104]. - Rez.: **IFB 12-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz347657842rez-1.pdf> - **Jüdische Studenten an der Universität Tübingen 1807 bis 1871** / von Matthias Märkle. - Ostfildern : Thorbecke, 2013. - 256 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 25 cm. - (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte ; 23). - Zugl. überarb. und erw. Fassung von: Tübingen, Univ., Magisterarb., 2010. - ISBN 978-3-7995-5523-4 : EUR 24.90 [#3148]. - Rez.: **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz382322177rez-1.pdf> - Außerdem: **Diskriminierte Bürger und emanzipierte „Fremdstämmige“** : Juden an deutschen und russischen Universitäten / Trude Maurer. - Graz : Leykam, 2013. - 119 S. : Ill., Kt. ; 18 cm. - (Vorlesungen des Centrums für Jüdische Studien ; 5). - ISBN 978-3-7011-0264-8 : EUR 12.90 (AT), EUR 12.50 (DE).

⁴ Zum geistigen und politischen Klima der Epoche vorzüglich: **Hitlers Wien** : Lehrjahre eines Diktators / Brigitte Hamann. - München [u.a.] : Piper, 1996. - 652 S. : Ill. - 3-492-03598-1.

nicht zu leugnende Antisemitismus warf dunkle Schatten auf das Bild einer wissenschaftlich erfolgreichen Hochschule.

Er sollte nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg, der auch für die Universitäten eine Phase des Niedergangs war, in der nunmehr arg „zusammengeschrumpften“ Republik Österreich noch deutlich ansteigen. Es ist schon erschütternd, mit welcher Gewalt deutschnationale Studenten, viele davon Burschenschafter, unter den Augen der Polizei gegen ihre jüdischen Kommilitonen vorgingen. Die Gewalt eskalierte derart, daß Satiriker vorschlugen, den Teil des Rings, an dem die Universität lag, in „Schlagring“ umzutaufen.⁵ Obwohl seit 1867 vor dem Gesetz absolut gleichberechtigt, hatten selbst hochqualifizierte jüdische Dozenten nur geringe Chancen, einen Lehrstuhl zu bekommen, erst recht wenn sie wie der Romanist Leo Spitzer (1887 - 1960) auch noch Sozialisten waren. Geheime Netzwerke wie die erst 2012 entdeckte „Bärenhöhle“, eine antisemitische Vereinigung von Professoren der philosophischen Fakultät, verhinderten so manche Habilitation und Berufung.

Seit Ende der 1920er Jahre erlangte der Nationalsozialismus immer größeren Einfluß in Österreich. Die Universität Wien wurde zu einer *Brutstätte des Nationalsozialismus* (Kap. 5). Die klerikale, „austro-faschistische“ Dollfuß/Schuschnigg-Regierung⁶ ging zwar gegen die Nationalsozialisten vor, so daß auch zahlreiche Akademiker nach Deutschland flüchten mußten. Verhängnisvoll wirkte sich aber der bald in Angriff genommene Umbau der Hochschulen zu katholischen Erziehungsanstalten aus. Nicht wissenschaftliche Erkenntnisse, sondern die Religion bestimmten viele Lehrinhalte. In der Biologie wurde die göttliche Schöpfung, nicht die Evolution zum Ausgangspunkt aller Dinge erklärt. Die wissenschaftsfeindliche Politik der „Krukenkreuzler“ in ihrem Ständestaat wirkte sich fatal aus.

Als dann Adolf Hitler im März 1938 seine Heimat „ins Reich zurückholte“, konnte keiner eine Verbesserung der Lage erwarten. Auch die Nationalsozialisten gingen umgehend daran, die Hochschulen in ihrem Sinne umzugestalten und den klerikalen Einfluß radikal auszumerzen. Was das nun stark privilegierte völkische Element anbetraf, gab es aber bereits zahlreiche Berührungspunkte zwischen Austrofaschisten und Nationalsozialisten. Wie an anderen Hochschulen des deutschen Sprachraums setzte eine große Vertreibungswelle von mißliebigen, vor allem jüdischen Professoren ein. Jüdischen Studenten verwehrte man zunehmend den Zugang zu den Universitäten. Die Lage auch der Wiener Juden wurde immer bedrohlicher. Immerhin wirkte bald ein Adolf Eichmann (1906 - 1962) am Ort.

Wie schon ein Vierteljahrhundert früher bestimmte ab 1939 ein Krieg, der Zweite Weltkrieg, das Geschehen. Auch viele Wiener Studenten und jüngere Dozenten mußten zu den Fahnen eilen. Nicht wenige blieben auf dem

⁵ Dazu demnächst: **Schlagring Nr. 1** : Antisemitische Gewalt an der Universität Wien von den 1870er bis in die 1930er Jahre / Kurt Bauer. (Zitiert im Literaturverzeichnis S. 280)

⁶ Engelbert Dollfuß (1892 - 1934) war Regierungschef von 1932 bis zu seiner Ermordung im Juli 1934. Kurt von Schuschnigg (1897 - 1977) wurde sein Nachfolger.

„Feld der Ehre“. An einen ordentlichen Studienbetrieb war kaum noch zu denken. Nach der großdeutschen Niederlage war auch Österreich, die ehemalige Ostmark, ein besetztes und in beträchtlichem Umfang zerstörtes Land.

Wer nun aber gedacht hatte, das neue Österreich würde sich den schlimmen Auswüchsen der braunen und auch der schwarzen Jahre stellen, radikal mit der ruhmlosen Vergangenheit abrechnen, sah sich bald bitter enttäuscht. Wie in Deutschland verlief die Entnazifizierung eher ernüchternd, waren so manche Belastete bald wieder in Amt und Würden. Opfer warteten vielfach vergeblich auf Wiedergutmachung, etwa auf Wiedereinsetzung in ein früheres Amt oder auf einen unter der Diktatur aus rassistischen oder politischen Gründen nicht erhaltenen Lehrstuhl. Auch an der Universität Wien verhinderten schwarz-braune Seilschaften lange eine echte Aufarbeitung ihrer Vergangenheit.

Anlässlich des 600. Geburtstages der Alma Mater Rudolphina im Jahre 1965 konnte man von ersten, noch zarten Ansätzen einer echten, schonungslosen Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit im 20. Jahrhundert sprechen, auch wenn in den festlichen Publikationen zum Jubiläum von den eher ruhmlosen Jahre 1918 bis 1945 kaum die Rede war. Immerhin verlieh man dem 1936 aus Wien vertriebenen, mittlerweile renommierten Biochemiker und Nobelpreisträger Max Ferdinand Perutz (1914 - 2002) die Ehrendoktorwürde.

Wenn auch immer noch gegen Widerstände trägt der Ring vor dem Universitätsgebäude nicht mehr den Namen eines ausgewiesenen Antisemiten, nämlich Dr. Karl-Lueger-Ring (so von 1934 bis 2012). Der „Siegfriedskopf“ (Abbild. S. 70), ein Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs, wurde wegen seiner vermeintlich „antisemitischen Codierung“ (S. 70) von der Aula des Hauptgebäudes an einen deutlich weniger repräsentativen Ort verbracht.

Kaum einer Universität dürfte das Prädikat „Hochburg des Antisemitismus“ gefallen. Gegendarstellungen, zumindest Abschwächungen dürften nicht auf sich warten lassen. Taschwer, aber auch andere jüngere Publikationen⁷ belegen allerdings auf breiter Quellenbasis sehr überzeugend den über lange Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts ausgeprägten Antisemitismus an der traditionsreichen Universität.

Manfred Komorowski

QUELLE

⁷ ***Der lange Schatten des Antisemitismus*** : kritische Auseinandersetzungen mit der Geschichte der Universität Wien im 19. und 20. Jahrhundert / [Universität Wien]. Oliver Rathkolb (Hg.) - Göttingen : V & R Unipress, Vienna Univ. Press, 2013. - 320 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm. - (Zeitgeschichte im Kontext ; 8). - ISBN 978-3-8471-0145-1 : EUR 54.99. - Angekündigt ist: ***Alma mater antisemitica*** : akademisches Milieu, Juden und Antisemitismus an den Universitäten Europas zwischen 1918 und 1939. - 1. Aufl. - Wien : new academic press, 2015 (Nov.). - 20 cm. - ISBN 978-3-7003-1922-1 : EUR 24.90.

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz427036046rez-1.pdf>